

KREIS EUSKIRCHEN

„Erlebte Geschichte 1930 bis 1950“ heißt ein Projekt, an dem sich der Müggenhausener Heimatforscher Peter Kraut beteiligt. Augenzeugen sollen schildern, was vor 60 bis 80 Jahren geschah und wie die Menschen lebten.

Flugzeugteile ragten aus dem Acker

Heimatforscher befragt Zeitzeugen zu Geschehnissen im Zweiten Weltkrieg

Von BERND ZIMMERMANN

WEILERSWIST. Sie ist die Tochter von „Köbes Zock“, von Jakob Zock also, und ist 88 Jahre alt. Doch Margarete Kuhr, die gerne das „h“ in ihrem Vornamen gehabt hätte, ist keineswegs alt und vergesslich, sondern topfit. Und sie ist eine der letzten Zeitzeugen des Zweiten Weltkriegs und bereit, mit der Nachwelt ihre Erfahrungen zu teilen. Mit dem Vorsitzenden des Vereins der Geschichts- und Heimatfreunde Weilerswist, dem Müggenhausener Peter Kraut, hat sich Margarethe Kuhr jetzt schon zum zweiten Mal getroffen, um zu berichten, wie es damals war, als die US-amerikanische Lightning mit der Seriennummer 42-67189 nach einem Luftkampf drei Kilometer nördlich von Weilerswist auf einer Wiese aufschlug.

Das war am 20. Oktober 1944 nahe der Bahnlinie zwischen Liblar und Weilerswist. Die Zocks wohnten damals an der Auffahrt zum Swisterberg, nördlich der Eisenbahnlinie. „Ich bin erst am nächsten Tag zur Absturzstelle gegangen“, schilderte die Weilerswisterin. Sie sei entlang des Bahndammes gegangen und habe von dort aus Teile des Flugzeugs aus dem Acker ragen sehen. Einen Tag später sei die Absturzstelle abgesperrt und nicht mehr zugänglich gewesen.

Peter Kraut, der gerade die Geschichte des Luftkriegs in der Region erforscht, um über die Geschehnisse im Zweiten Weltkrieg ein Buch zu schreiben, ist begeistert davon, dass er eine weitere Augenzeugin gefunden hat. Denn der Absturz ist nicht nur in amerika-



Wenn Margarethe Kuhr alte Bilder auspackt kommt sie aus dem Erzählen nicht heraus, wie Peter Kraut erfährt. Die 88-Jährige kennt alle Namen und Begebenheiten von einst. (Fotos/Repros: Zimmermann)

nischen Archiven dokumentiert, sondern wird durch die Erzählungen der Bevölkerung förmlich nacherlebbar.

Margarethe Kuhr berichtete aber nicht nur über den Absturz, bei dem der Pilot Andrews J. Lloyd Jr. ums Leben

kam, weil sein Flugzeug beim Absturz in Flammen aufging, sondern übergab dem Heimatforscher auch Bilder aus der damaligen Zeit. So hat Kraut lange vergeblich nach einem Bild gesucht, das auf dem ehemaligen Flugplatz Weilerswist

aufgenommen wurde. Margarethe Kuhr hat eins, das eine Flugzeugbesatzung über dem Propeller einer „Fieseler Storch“-Aufklärungsmaschine zeigt. Und sie hat noch ein Bild von einem „Fieseler Storch“, doch „das ist vom

Flugplatz Golzheim im Kreis Düren. Das ist nicht von hier“, stellt die resolute 88-Jährige klar.

Ein kleines Bild mit einer Personengruppe und Soldaten dokumentierte die ersten Bombentreffer auf Weilerswister Gebiet. „Das war auf einer Waldwiese hinter dem Swister Turm“, schilderte Margarethe Kuhr und erläuterte ihrem Gast, wer auf dem Bild zu sehen ist. „Das sind zwei Quartierssoldaten, das ist der Zahnarzt Andreas Kerp, der auch bei der Armee war und seine Frau Magda, die auch fotografiert hat.“

Totenzettel aufbewahrt

Die Weilerswisterin hat zahlreiche Totenzettel von Kriegsoffizieren aufbewahrt, hat weitere Bilder aus dem Dorfgeschehen während des Zweiten Weltkriegs. Etwa eine Aufnahme am Haus Schmalenbach (heute ist dort der Parkplatz der Gemeindeverwaltung), wo eine Kleidersammlung stattfand. Mit auf dem Bild ist auch ihr Vater Jakob Zock. Fast alle Abgebildeten erkannte sie auch noch wieder.

„Darf ich wiederkommen?“, fragte Peter Kraut nach ein- einhalb Stunden. Und Margarethe Kuhr willigte ein. Denn die Zeitzeugin hat noch viel zu erzählen. Etwa über den unbekanntesten Soldaten, den sie als Jugendliche per Feldpost im Rahmen einer Brieffreundschaft betreut hat. „Meine Mutter hat Kuchen gebacken, die wir möglichst bruchsticher verpackt und dann verschickt haben.“

ZEITZEUGEN

Nach dem Aufruf von Heimatforscher Peter Kraut in der Kölnischen Rundschau, Zeitzeugen von Flugzeugabstürzen sollten sich mit ihm in Verbindung setzen, um die Luftkriegsgeschichte des Zweiten Weltkriegs und der Region aufzuarbeiten, steht bei ihm das Telefon nicht mehr still.

SCHEINFLUGHÄFEN

So berichteten ihm unabhängig voneinander mehrere Augenzeugen von einem Scheinflughafen zwischen Vernich, Schwarzmaar und Metternich. Da gab es mehrere Baracken, die nachts mit Petroleumlampen beleuchtet wurden. Per Fernzündung konnten Holzstapel entzündet werden, um erfolgreiche Bombenabwürfe zu simulieren. Ein weiterer Scheinflughafen befand sich im Wald zwischen Weilerswist und Friesheim.

US-PILOTEN GESCHÜTZT

Beim Absturz eines B-17-Bombers konnten sich drei Besatzungsmitglieder mit dem Fallschirm retten und sollten von der aufgebracht Bevölkerung gelyncht werden. Ein besonnerer Elektromeister aus Köln namens Theo Klütsch brachte den Mob von seinem Vorhaben ab. Er habe selbst einen Piloten zum Sohn, und wenn der über Feindgebiet abspringen müsse, solle man ihn auch so fair wie einen Kriegsgefangenen behandeln.

ABSTURZ BEOBACHTET

Ein pensionierter Kriminalhauptkommissar aus Flammersheim beobachtete als Jugendlicher einen Luftkampf am 22. oder 23. Dezember 1944, bei dem zwei amerikanische Jagdflieger eine deutsche Maschine (Focke Wulf) abschossen. Der Pilot starb beim Absturz und wurde auf dem Flammersheimer Friedhof beigesetzt und einige Jahre später in seine Heimat umgebettet.

BENZINTANK EXPLODIERTE

Ein Mann aus Kerpen schilderte, wie er am 17. Oktober 1944 mit seinem Vater mit einem Pferdefuhrwerk von Kierdorf nach Bliesheim fuhr, um Kartoffeln zu holen. Bei Bliesheim stürzte nach einem Luftkampf ein Flugzeug ab, der Benzintank der Maschine explodierte, verbrannte das Bein des Jungen, der von seinem Vater mit dem Körper gegen Splitter geschützt wurde.

Peter Kraut bittet weiterhin Zeitzeugen, sich bei ihm zu melden. Telefon: (0 22 54) 84 41 92 oder per E-Mail unter Peter@familie-kraut.de



Bilder aus dem Zweiten Weltkrieg hat Margarethe Kuhr an Peter Kraut übergeben. Dabei handelt es sich um die Aufnahme eines Fieseler Storch auf dem Flugplatz Golzheim bei Düren, eine Flugzeugbesatzung auf dem Flugplatz Weilerswist bei Gut Neuheim sowie um ein Bild von ersten Bombentreffern auf dem Swisterberg. (Repros: Zimmermann)

DER EUSKIRCHENER ANDREAS ZIMMERMANN HAT DIE LUFTAUFNAHME IM INTERNET ERSTEIGERT

Foto von der Bombardierung der Zuckerfabrik

Der Bericht über das neue Buchprojekt des Müggenhausener Heimatforschers Peter Kraut, der die Geschichte des Luftkriegs in der hiesigen Region dokumentieren und anhand von Augenzeugen rekonstruieren will, hat Wellen geschlagen. „Als Scarlett O'Hara vom Himmel fiel“ hieß der Artikel vom 25. Januar, der auch den Euskirchener Andreas Zimmermann (Foto) auf den Plan rief.



Der Ex-Prinz von 2001/2002 hat selbst eine Aufnahme vom Luftkampf über Euskirchen im Internet ersteigert.

Und dabei handelt es sich, wie er bei einem Besuch in der Redaktion der Rundschau in Euskirchen feststellte, um eine Aufnahme vom 26. Januar 1945. Darauf wurde von amerikanischen Bomberpiloten fotografiert, wie Bomben rund um die Euskirchener Zuckerfabrik an

der Bahnlinie sowie an den Erftbrücken einschlugen.

Damit ist just die Situation dokumentiert, die der Lommersumer Johann Bensberg in seinen Tagebüchern akribisch genau aufgezeichnet hat, als er den Luftangriff der Marauder-Bomber selbst erlebte, wie Zimmermann jetzt feststellte. Peter Kraut war begeistert, als er von der Existenz des Bildes erfuhr. (bz)